№ 1497. Mittwoch, den 17. September. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.



Lotterie.

Bei der am 16. September angefangenen Ziehung der 3ten Klasse 126ster Königlichen Klassenlotterie fiel 1 Gewinn von 5000 Thlrn. auf Nr. 89,303; 2 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 86,966 und 94,367; 1 Gewinn von 1000 Thlrn. fiel auf Nr. 59,629; 3 Gewinne zu 600 Thlrn. fielen auf Nr. 6409, 15,543 und 23,294; 6 Gewinne zu 300 Thlrn. auf Nr. 13,466, 24,519, 45,971, 74,321, 74,696 und 86,200 und 10 Gewinne zu 100 Thlrn. auf Nr. 5300, 14,223, 17,112, 22,534, 24,810, 49,980, 62,430, 64,690, 67,027, und 70,423.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

Berlin, 17. Septbr. (Sitzung des Abgeordnetenhauses; Budgetdebatte.) Der Abgeordnete Stavenhagen zog sein bekanntes Amendement *) zurück; Abg. v. Vincke nahm es aber wieder auf, weil das Haus vielleicht in Folge eines Zwischenfalles darauf eingehen könnte. Bei der nächsten Position des Etats erklärte der Kriegsminister: Die Regierung könnte unter gewissen Voraussetzungen auf das Amendement Stavenhagen eingehen. Für den Etat pro 1863 behalte sich die Regierung eine Erklärung vor. Diese Eröffnung machte großes Aufsehen. Abgeordneter v. Bockum-Dolffs beantragte die Vertagung der Debatte auf morgen. Der Antrag wird angenommen. Die Budget-Commission tritt sofort in Berathung. Der Finanzminister und der Kriegsminister haben versprochen, der Commissions-Sitzung beizuwohnen.

*) Der Antrag Stavenhagen will die Reorganisationskosten pro 1862 als Extraordinarium bewilligen, mit Ausnahme von 223,435 Thlr., welche noch für dieses Jahr abzusetzen sind. Der Etat für 1863 soll nach dem Antrage Stavenhagen um 4½ Mill. gekürzt werden.

Angekommen 1 Uhr Nachmittags.

Petersburg, 17. Sept. Das heutige „Journal de St. Petersbourg" erklärt, daß das von Omer Pascha an die Montenegriner gestellte Verlangen, Militairstraßen und Blockhäuser zu errichten, mit den Verträgen von 1858 unverträglich sei. Das offiziöse Blatt hofft, daß die Großmächte den Forderungen Omers entgegentreten. Jedenfalls sei der Gesandte Rußlands in Constantinopel beauftragt, eine gemeinschaftliche Protestation der Großmächte zu provociren, oder, wenn es nothwendig sein sollte, allein im Namen Rußlands zu protestiren.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 16. September. Die gestern zu Homburg stattgefundene Generalversammlung der Actionäre der dortigen Spielbank hat den Antrag der Regierung auf Beschränkung des öffentlichen Spiels und auf allmälige Amortisation der Gesellschaftsactien abgelehnt.

London, 16. September. Nach dem „Advertiser" hat das Garibaldische Comité für nächsten Donnerstag in London ein Meeting arrangirt, um der Sympathie für Garibaldi Ausdruck zu geben.

London, 16. Septbr. Nach Berichten per Dampfer „Hybernian" aus Newyork vom 6. d. ging daselbst das Gerücht, daß die Conföderirten nach Harpers Ferry marschiren. Ebenso verlautete gerüchtsweise von einer bei Poolesville in Maryland gelieferten Schlacht, doch wußte man nichts Bestimmtes. Die Unionisten haben Acquia Creek geräumt. In Washington bewaffnen sich die Beamten. Es ist amtlich bekannt gemacht worden, daß von den Coupons der Bundespapiere, die im Auslande zahlbar sind, keine Taxe abgezogen werden soll, wohl aber von den in Amerika zahlbaren Coupons.

Paris, 16. Sept. Nach Berichten aus Barcelona vom gestrigen Tage hat daselbst eine Wasserhose große Verheerungen angerichtet. Die Straßen wurden in Ströme verwandelt, die mit Kähnen befahren wurden. Viele Häuser sind eingestürzt. Die Verluste sind sehr bedeutend.

Aus Neapel wird gemeldet, daß Pulsky in Freiheit gesetzt sei.

Ein Telegramm aus Alexandrien vom gestrigen Tage theilt mit, daß in Hauran die Bevölkerung noch immer im Aufstande sei. Das türkische Lager ist angegriffen worden. Zu Castrovon und Gazir sind Aufstände ausgebrochen. Daud Pascha wurde zurückgerufen.

Belgrad, 15. Sept. Heute verließen 200 Nationalgardisten die Barrikaden und zogen mit den Waffen nach ihren Heimathsdörfern, weil sie den Zweck längeren Wachestehens nicht einsahen. Zwei Bataillone der Reservemiliz wollten dem Beispiele folgen, wurden aber durch das Versprechen, daß binnen zehn Tagen die Auflösung erfolgen solle, beruhigt.

Ragusa, 15. Sept. Die Insurgenten in der Herzegowina legen die Waffen nieder.

Landtags-Verhandlungen.

48. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 16. Sept.

[Militär-Debatte.] Abg. Twesten: Die Grundzüge der neuen Armeeorganisation bestehen in Folgendem: 1) Vermehnte Aushebung und damit vermehrte Ausbildung waffenfähiger Mannschaften; 2) Zurücktreten der Landwehr und Verstärkung der Linie und Reserve. Zu Anfang dieser Session schien es, als ob das Haus geneigt sei, diese Grundzüge anzuerkennen und nur in finanzieller Beziehung größeren Bedenken Rechnung zu tragen. Es hat sich diese Neigung in den verschiedenen Resolutionen ausgesprochen, die zu Anfang der Session gestellt wurden. Nun ist die Majorität zu andern Grundsätzen gekommen. Bei dem großen stehenden Heere ist nebenbei eine Landwehr in der alten Ausdehnung nicht möglich. Was die Bedenken anbetrifft, die man an eine nicht verfassungsfreundliche Stellung des stehenden Heeres knüpfen wollte, so muß dabei erinnert werden, daß die Landwehr kein Schutz gewesen ist und keine Vertheidung sein wird gegen Versuche, in die Verfassung einzubrechen. Wenn übrigens nicht zwischen stehendem Heere und Miliz, sondern nur zwischen stehendem Heere und Landwehr die Wahl sein soll, so ist der Unterschied ein sehr geringer. Durch das stehende Heer würde aber kaum ein Eingriff in die alten wohlbegründeten Rechte versucht werden. Wenn man aber das befürchtet, so würde man schon eine Einrichtung, wie sie in England besteht, haben müssen, um zu verhindern, daß die stehende Armee ein Instrument in der Hand der Executive bliebe, um eventualiter zur Hemmung der verfassungsmäßigen Entwickelung verwendet zu werden. — Die neue Heeresorganisation hat sich entwickelt aus der Kriegsbereitschaft. Mögen nun die politischen Verhältnisse auch ruhiger geworden sein, als im Jahre 1859; so ruhig werden sie doch in der nächsten Zeit schwerlich werden, als vor dem Jahre 1848, für welche Zustände die frühere Organisation ausreichend war. Wenn man nun die Frage über die Armeeverfassung nicht mit der Etatbewilligung identificiren kann, so reicht sie aber auch hinaus über die Personenfrage und sie kann nicht zur Waffe in der Hand der Opposition gemacht werden (Bravo! rechts). Das rein Thatsächliche, die Grundzüge der Organisation festzustellen, muß der Regierung überlassen bleiben, wir aber haben die Frage der Zweckmäßigkeit und vor Allem die finanzielle Frage zu erörtern. — Unsere finanzielle Lage ist noch nicht schlecht. Es sind in unsern Finanzen Ueberschüsse zu erwarten, kein Mangel. Die Procentsätze, welche die Armeeorganisation von dem Einkommen des Staats fordert, sind sehr hohe. Es ist dies allerdings ein Hauptargument gegen die Organisation. Aber bei uns ist die Staatsschuld nicht in so großen Verhältnissen angewachsen, wie in anderen Staaten und die Verzinsung und Amortisation erfordert geringere Summen. Das bringt einen großen Unterschied in die Rechnung. Wir sind aber im Verhältniß zu anderen Staaten in der Höhe des Procentsatzes von der Menschenzahl zu hoch belastet. Wir haben ein stehendes Heer von 210,000 Mann gegen 370,000 Mann in Frankreich und 300,000 Mann in Oesterreich, die doppelt so stark bevölkert sind, als Preußen. — Die Aenderungen, welche in der gegenwärtig bestehenden Armeeorganisation zu empfehlen, beziehen sich auf die Personenzahl und auf einige Positionen, die zu Ersparungen geeignet. Das Haupt-Ersparniß liegt im Präsenzstand der Armee. Wenn anstatt des jetzigen Bestandes von 210,000 Mann nur etwa 160,000 Mann unter den Waffen sind, so hat man nur 30,000 Mann mehr im stehenden Heer, als in den dreißiger Jahren. Der Etat würde sich aber doch von 41 Mill. auf 36½ Mill. ermäßigen. Dies wird durch Einführung der zweijährigen Dienstzeit leicht erzielt werden. Die zweijährige Dienstzeit ist in vielen größeren und kleineren Staaten mit Erfolg eingeführt. Uebrigens hat ein preußischer General, der im italienischen Kriege die Leistungen der österreichischen Armee sehr hoch angeschlagen, von derselben gesagt, daß ihre größere Hälfte nicht einmal ein Jahr im Dienst gestanden, daß ¼ anderthalb Jahre gedient hat. Bei der zweijährigen Präsenzzeit wird aber die Bataillonsstärke nur etwa 400 Mann betragen. Die technischen Schwierigkeiten, die sich daraus ergeben, werden wohl zu überwinden sein. Wenn der Herr Kriegsminister zu bedenken giebt, daß der Etat pro 1863 bei sofortiger Einführung der zweijährigen Dienstzeit etwas theuer zu stehen kommen würde, so, glaube ich, würde die Volksvertretung darum nicht markten. Wir haben keine Aussicht, mit dem Herrenhause ein unsern Wünschen entsprechendes Gesetz über die Dienstverpflichtung in Eile zu Stande zu bringen; so lange darf doch aber nicht der rechtliche Bestand des Heeres in Frage gestellt werden. Wenn wir inzwischen ein Budget von 36 Millionen votiren, so werden wir vollkommen den Wünschen des Landes genügen. Wenn wir einen solchen Compromiß empfohlen haben, so haben wir uns damit nicht an die Staatsregierung gewendet, sondern an dieses Haus. Wenn dasselbe die von uns empfohlenen Beschlüsse faßt, so ist die Regierung rechtlich und moralisch, ich könnte sagen, physisch gezwungen, darauf einzugehen. Kein Abgeordneter dürfte sich finden, der unter solchen Umständen die dreijährige Dienstzeit gut heißen würde. Die Regierung aber wird gar nicht im Stande sein, gegen die von uns empfohlenen Forderungen einen verfassungswidrigen Entschluß fassen zu können. — Was nun die Stellung der Majorität anbetrifft, so hat die Commission selbst manche Erhöhungen des Etats als ersprießlich zugegeben; sie ist nicht Willens, eine Desorganisation der Armee zu erzwingen. Allen aber, sowohl den verschiedenen Parteien, wie der Regierung selbst, muß daran gelegen sein, die Wunden zu schließen, die eine Gefahr für das Vaterland werden könnten. Es ist uns bei unsern Anträgen darauf angekommen, das Interimistikum in einer Art zu reguliren, mit der Alle zufrieden sein können. — Die Gründe der Commission sind nicht sachliche, sondern formelle. Sie stützen sich auf die Rechtsverletzung. Allerdings setzt die Reorganisation eine Aenderung des Gesetzes voraus, und bei Mobilmachungen würde es dem Kriegsminister unmöglich sein, das Gesetz vom 3. September 1813 nicht zu verletzen. Man müßte auch darauf halten, daß bestehende Gesetze ihrem Geiste nach nicht geändert würden. — Aber wenn nun die Regierung die Landwehr nicht gebrauchen will, wenn sie dieselbe nicht für verwendbar in offener Schlacht hält? Haben wir denn die Verpflichtung, die Gesetze von 1813 und den Etat von 1859 unter allen Umständen aufrecht zu erhalten? Wir haben nur die Verpflichtung, auf gesetzliche Bestimmungen zu bestehen. Hätte Dr. Gneist im Jahre 1860 gesagt: kein Gesetz, keine Bewilligung, so wäre er dazu völlig berechtigt gewesen. Heute aber haben wir es mit bestehenden Einrichtungen zu thun, und da müssen wir eine provisorische Bewilligung eintreten lassen. — Die Vorlegung des Etats von 1863 ist ein offenbarer Fortschritt, durch den uns die Gelegenheit gegeben wird, zu sparen und zu streichen, was uns nothwendig scheint. Daß ein Rechtsbruch bei Verwendung des Extraordinariums auch für das Jahr 1862 stattgefunden hat, muß bestritten werden. Wer das Extraordinarium bis zum 31. Dec. 1861 bewilligt hat, konnte nach der bisherigen Praxis der Budgetanlegung nicht verlangen, daß mit dem 1. Januar 1864 die Berechtigung aufhöre und gewissermaßen eine Auflösung der Armee eintreten sollte. Herr v. Patow hat vollkommen Recht gehabt, die Bewilligung im Extraordinarium hat nur den Sinn haben können, der definitiven Einrichtung vorbeugen zu sollen. — Der Abg. Gneist hat mit Recht den Gegensatz zwischen Gesetz und Verwaltung betont. Der Kriegsminister hat eine Rechtsverletzung darin begangen, daß er die neuen Regimenter und Stellen gegründet, ehe sie auf den Etat gebracht wurden. Gerade Herr v. Patow hat bei früheren Gelegenheiten in dieser Beziehung das Recht der Volksvertretung gewahrt, und bei Creirung von Civilstellen ist die definitive Anstellung auch erst erfolgt, nachdem sie etatsmäßig geworden. Aber man wendet in der Militärverwaltung ganz andere Grundsätze an, als in der Civilverwaltung. Die Krone soll an der Befugniß, selbstständig Militärstellen zu gründen, festhalten dürfen, während Jedermann weiß, daß in der Civilverwaltung Niemand solche Forderungen geltend macht. In jedem andern Etat ist ausdrücklich ausgeworfen, wie viel Beamte zu besolden, im Militäretat nicht. Und dennoch muß es uns ersichtlich gemacht werden, was wirklich da ist, sonst bleibt Alles nur ein großes Pauschquantum, mit dem gewirthschaftet wird, ohne daß wir die geringste Controle haben. — Der Redner kommt nun auf das System der Virements. Er erörtert namentlich die in England bestehenden Verhältnisse. In England würde eine Etatsüberschreitung jedem Minister „den Hals brechen", während das bei uns ganz anders ist (Heiterkeit). Wir haben deshalb ganz besondere Veranlassung, auf die möglichste Specialisirung der Positionen im Militäretat zu dringen. — Die Regierung hat nun zwar das Recht, die Formation der Truppen zu bestimmen, das Abgeordnetenhaus aber muß das Geld dazu bewilligen. Deshalb ist es unzweifelhaft gegen das Gesetz, vor erfolgter Bewilligung der Gelder die Formation zu ändern. Dagegen müssen wir uns wahren. Dennoch glaube ich, daß wir dies nur zu constatiren, nicht aber auf den Stand von 1859 zurückzukehren haben. — Die Schuld der Krisis liegt von Anfang an in nichts Anderem als in der Art der Behandlung. Der Redner führt aus, wie fehlerhaft es gewesen, daß die Herren v. Patow und v. Auerswald im Gefühl ihrer Popularität es unternommen haben, die unpopuläre Organisation durchzuführen. Auch das „engbefreundete" Haus hätte besser gethan, damals gleich die Sache zur Entscheidung zu bringen. Aber man habe von beiden Seiten lavirt. Dann kam dazu, daß die Aussicht auf andere Reformen geschwunden, daß officiöserseits der technische Standpunkt zu scharf betont und die Theorie von dem obersten Kriegsherrn in ganz eigenthümlicher Bedeutung aufgestellt wurde, daß die militärischen Blätter fragten, was das Parlament koste und was es eingebracht habe, daß im Hause selbst die Armee als ein Bollwerk gegen die Tendenzen der Neuzeit gepriesen, daß im Herrenhause vollends gesagt wurde, mit dem so verstärkten Heere sei kein Constitutionalismus möglich. Die Agitation wurde förmlich provozirt. Das gegenseitige Mißtrauen wuchs, und als das neue Haus die ersten Zeichen der Opposition blicken ließ, wurde es in größter Eile und im Zorn aufgelöst. Das Ministerium trat dann selbst zurück, und das neue Ministerium debütirte mit einem Widerstande gegegen die öffentliche Meinung, der an die Zeiten der Thiele, Rochow's und Eichhorn's erinnerte. Es glaubte vielleicht, daß eine ähnliche Erstarrung der Geister wie 1849 eintreten würde. Aber der Hr. Finanzminister hat sich getäuscht, wenn er meinte, daß einige materielle Erleichterungen genügten. Die politische Idee vom Ausbau der Verfassung und Selbstregierung ist eine so alldurchdringende, daß es nicht möglich ist, sie zu unterdrücken. Diese Idee läßt sich nicht beschränken auf das materielle Gebiet, nicht auf etwaige Erfolge in der äußeren Politik. Die Erfolge, die wir in dieser Beziehung wünschen, hängen so genau zusammen mit der innern Politik und der freiheitlichen Entwicklung, daß die Regierung sie nur in dieser Richtung erreichen kann. (Bravo links und rechts.) Wenn nun die Krisis zum Ausbruch käme und etwa ein Appell an das Land, wenn Neuwahlen stattfänden, so wird die Majorität dieses Hauses sicher nicht geändert werden. Durch die Ausschlagung aller Vermittelungen Seitens der Regierung ist der Argwohn entstanden, daß sie das Haus auflösen wolle. Das offiziöse Organ, die reactionäre Presse hat durch ihre Auslassungen diesen Argwohn weiter begründet. Von anderer Seite wurde diese Provocation dahin aufgenommen, daß es jetzt biegen oder brechen müsse. Es sei Zeit, das die Verfassung ihre Probe bestehe, oder wenn nicht, bis auf Weiteres zu Grunde gehe. Die Regierung müsse schließlich nachgeben und dann habe man den Triumph, der die Verfassung zur Wahrheit machen werde. Das Land mag dem vielleicht in dem ersten Augenblick zustimmen, aber später werden tiefere Bedenken doch nicht ausbleiben. Das aber muß Regierung und Volksvertretung gleichmäßig veranlassen, eine Haltung anzunehmen, welche die

Versöhnung nicht unmöglich macht. — Nachdem der Redner nun noch einmal constatirt, daß, wenn geradezu verweigerte Ausgaben stattfinden, ein Verfassungsbruch vorliege, und daß alle dagegen versuchten Theorien der Sternzeitung eine Verhöhnung des Rechts und der Wahrheit wären, die, wie Herr v. Vincke gesagt, zu „hessischen Zuständen“ führten, beschwört er noch einmal das Haus, einen Mittelweg einzuschlagen, und durch Annahme seiner Resolution die Grundzüge der Reorganisation mit der Möglichkeit der Bewilligung zu vereinbaren. Zum Schluß empfiehlt der Redner mit der Bemerkung, daß neben dem constitutionellen Recht die constitutionelle Moral stehe, welche das Wesen der Constitution erst erschöpfe, die Annahme seines Antrages. (Bravo zur Rechten.)

Finanz-Minister v. d. Heydt: Der Vorredner hat mit gewichtigen Worten auf den Ernst der Lage hingewiesen; er hat empfohlen, Extreme zu vermeiden und gewünscht, daß im Interesse des Landes und der Sache Jeder beitragen möge zu einer Verständigung und Vermeidung eines Conflictes. Der Abgeordnete irrt sich, wenn er glaubt, die Regierung wünsche eine Krisis, sie wolle, daß man sich unbedingt unter ihren Willen füge. Das ist entschieden nicht die Auffassung der Regierung und nicht die Absicht, welche sie geleitet hat oder leiten wird. Es ist der Regierung auch vielfach angesonnen, daß sie auf Verfassungsbruch sinne. Das ist, ich darf es aussprechen, eine Verdächtigung, welche keinen Grund hat. Ein Verfassungsbruch kann übrigens von jedem Faktor der Gesetzgebung begangen werden. Ich will nur darauf hinweisen, daß beide Häuser des Landtags das Budget zu bewilligen haben. Weil sie dies Recht haben, können sie das Budget auch verwerfen. Wenn sie nun z. B. nach ihrem Rechte ein Budget nach dem andern verwerfen, was soll die Regierung dann thun? Sie werden sagen, man darf das von den Vertretern des Landes nicht erwarten; ich stimme darin bei, auch ich habe eine günstige Meinung von den Vertretern, aber die formelle Möglichkeit ist da. (Eine Stimme: auflösen:) — Präs. Grabow mit erhobener Stimme; ich bitte den Herrn Finanzminister nicht zu unterbrechen. — Finanzminister fortfahrend: Wir haben gesagt, daß wir nach Pflicht und Gewissen geglaubt haben, nicht anders handeln zu können; wir sind auch heute noch nicht überzeugt, daß wir anders hätten verfahren können, wir halten es für eine faktische Unmöglichkeit, daß diejenigen Absetzungen stattfinden können, welche die Commission vorgeschlagen hat. Nun frage ich, kann man sagen, die Regierung verlange, daß man sich unter ihren Willen beuge? Ich glaube es ist unsere Pflicht bei unserer Ansicht stehen zu bleiben; wüßte ich ein Auskunftsmittel, ich würde glücklich sein. Und nun, m. H., wollen Sie einen Verfassungsbruch unter allen Umständen vermeiden, so muß auch von allen Seiten dahin gewirkt werden, daß nicht Umstände eintreten, unter denen irgend etwas geschehen muß, was nicht gerade in der Verfassung geschrieben steht (Sensation). Es ist ein verfassungsmäßiges Regiment nur möglich bei einem verständigen, versöhnlichen Zusammenwirken; wenn der einzelne Factor rücksichtslos nur seine Rechte, ohne Rücksicht auf die Rechte der andern Factoren ausübt, ist ein verfassungsmäßiges Regiment nicht festzuhalten. Das ist der Wunsch, weshalb ich Sie dringend bitte zu erwägen, welche Folgen es haben wird, wenn Sie an dem Budget etwas absetzen, was nach unserer Meinung faktisch unmöglich ist. Ich wiederhole dabei, daß, wenn es möglich wäre, wir uns verpflichtet hielten, von unserer Forderung abzustehen. Es kann also auch nicht die Rede sein, von einer hartnäckigen Weigerung, berechtigte Forderungen von der Hand zu weisen. Ich möchte also dringend wünschen, daß das Haus nicht Anlaß gebe, durch sein Votum Dinge herbeizuführen, die ich tief beklagen würde (Bewegung). Ich halte es nicht im Interesse des Landes, daß der Commissionsvorschlag angenommen wird, auch nicht im Interesse dieses Hauses. Ich erkenne an, daß das Haus selbst darüber zu befinden hat, aber aussprechen muß ich es. Meine Herren! Wir sind uns der schwierigen Lage, in der wir uns befinden, sehr wohl bewußt, Sie werden zugeben, daß wir diese Stellen nicht übernommen haben, um Annehmlichkeiten zu genießen; wir würden unsere Stellen sehr gern solchen Personen übergeben, welche das Vertrauen sämmtlicher Factoren der Gesetzgebung haben. Wollen Sie nur solche Personen, welche das Vertrauen der Majorität dieses Hauses haben, welche nicht übereinstimmt mit den andern Factoren, dann würden Sie die Krone veranlassen, auf ihre Rechte zu verzichten; Sie wollen aber die Verfassung streng beobachten. Wir werden suchen unsere Pflicht zu erfüllen und beizutragen zu einer Verständigung; aber diese kann nicht von einer Seite allein ausgehen, sie muß von allen Seiten ausgehen. Der letzte Redner hat selbst darauf hingewiesen, daß viele Mitglieder des Hauses von der einfachen Indemnität nichts wissen wollen. Die Regierung ist der Meinung, daß sie gar nicht anders verfahren konnte, als sie verfahren ist, durch Vorlegung des Budgets. Sie hat eine Ermäßigung gegen früher eintreten lassen und der Grund dazu ist nichts anders gewesen, als ein Entgegenkommen gegen dieses Haus.

Abg. v. Forckenbeck: Der Redner vor ihm habe mit anerkennenswerther Offenheit und großem Talent seinen von der Majorität abweichenden Standpunkt vertheidigt. Es falle ihm schwer, demselben in einigen der angeführten Thatsachen widersprechen zu müssen. Es sei zunächst unwahr, daß die Mitglieder der Fortschrittspartei ihrem Programm in der Militairfrage untreu geworden. Der betreffende (verlesene) Passus des Programms der Fortschrittspartei ergebe das Gegentheil. Darum handle es sich aber zur Zeit nicht, sondern um eine Budgetfrage. Er und seine Partei wollten auch jedes Titelchen von dem Rechte des Landes schützen. Ihrer Ansicht nach sei die Verfassung verletzt und sie wollten nur verhindern, daß dieselbe gänzlich zu Grabe getragen werde. (Bravo!) Wenn Twesten fürchte, das Land werde den Beschluß des Hauses, wenn er dem Commissions-Antrage gemäß ausfalle, nicht verstehen, so sei dies irrig. Zur Sache selbst bedaure er zuvörderst, daß der politische und rechtliche Standpunkt von dem Kriegsminister allein vertreten werde und der Herr Justizminister auch nicht ein Wort darüber geäußert habe. (Hört!) Die thatsächliche Entwicklung sei von Hoverbeck ausreichend dargestellt, nur auf einen Punkt wolle er noch aufmerksam machen. Die von der Regierung überreichte Denkschrift wegen Ausführung des Gesetzes über die Kriegsbereitschaft von 1859 begrenze den Begriff der „Kriegsbereitschaft.“ Danach sei der Kriegsminister niemals berechtigt gewesen, Landwehrbataillone in Linienbataillone zu verwandeln. — Es sei gefährlich, den Willen des Hauses aus den Reden Einzelner zu folgern, nur die gewöhnlichen und Interpretationsregeln seien maßgebend, und aus den Beschlüssen, daß die Gelder zur „Kriegsbereitschaft“ bewilligt worden, ergebe sich, daß die Reorganisation nicht bewilligt, das Gesetz vom Sept. 1814 nicht geändert sei. Danach könne von gutem Glauben des Ministeriums nicht die Rede sein. Der gegenwärtige Zustand stehe in entschiedenem Widerspruch mit dem Gesetz. Im Fall eines ausbrechenden Krieges wäre, wie der Commissionsbericht nachweise, das Recht des Einzelnen und des Landes zweifellos verletzt worden. Er frage den Kriegsminister positiv, ob derselbe im Stande sei, vor dem Jahre 1865 die Bataillone sämmtlich auf die gesetzliche Kriegsstärke zu bringen? So lange diese Möglichkeit nicht nachgewiesen, halte er die Reorganisation für ungesetzlich. Sei es ferner möglich, gegenüber der kriegsbereiten Armee von 400,000 Mann eine Landwehr von 210,000 Mann herzustellen? Andernfalls sei der Zustand mit den Gesetzen nicht im Einklang. Artikel 34 der Verfassung endlich erfordere die Zustimmung der Landesvertretung zu jeder Veränderung im Umfang und der Stärke der Armee.

Diese rechtlichen Bedenken allein würden indeß zu der heftigen Opposition nicht geführt haben, welche sich im ganzen Lande bemerkbar mache, wenn nicht die gewichtigsten materiellen Bedenken und Bedürfnisse des Landes der Reorganisation entgegenständen. Damit komme er auf die finanzielle Seite der der Frage. Er überlasse dem Referenten die Widerlegung der hauptsächlichsten Argumente des Kriegsministers und wolle nur hervorheben: wenn der Regierungs-Commissar und Herr v. Vincke darauf hingewiesen, daß die Schulabgaben Gemeindelasten seien, so wisse allerdings jeder Bauer, daß er seine Schule selbst bezahlen müsse, und was jeder Bauer wisse, das brauche die Commission nicht erst dem Hause zu sagen (Heiterkeit). Der Zuschuß zu den Seminarien, Elementarschulen u. s. w., worauf auch der Bericht hinweise, sei ein ganz unverhältnißmäßig geringer. Die Hebung des Unterrichts sei eines der größten, nothwendigsten Bedürfnisse des Landes. Wenn frühere Jahre in Betreff des Ueberschusses der Einnahmen über die Veranschlagung im Etat sehr günstige Resultate ergeben hätten, so sei doch die Möglichkeit vorhanden, daß bis 1870 wieder ungünstige Resultate eintreten könnten. — Die Reorganisation ergebe ein Heer von zusammen 400,000 Mann. Dazu kämen die erheblichen Kosten für Festungsbauten und die 42 Millionen für die Marine; diese enorme Kostenlast sei die finanzielle Gefahr, die durch Ausführung der Reorganisation drohe; nur durch Ablehnen der Reorganisation sei dem Kriegsminister ein Halt auf diesem Wege zu gebieten. — Wenn der Finanzminister frage, wie denn eine Lösung der schwebenden Frage möglich, so sei diese Lösung bereits in dem Commissions-Bericht gegeben: durch eine Aenderung des Gesetzes von 1814 auf verfassungsmäßigem Wege. Halte die Regierung dies nicht für möglich, glaube sie das Vertrauen des Landes nicht zu haben, dann müsse geschehen, was der Herr Minister v. d. Heydt in der Auflösungssitzung vom 11. März selbst gesagt habe: „Die Ueberzeugung, daß das Ministerium nicht das Vertrauen des Landes besitze, mußte dem Staatsministerium die unabweisbare Pflicht auferlegen, Sr. Maj. den König um seine Entlassung zu bitten“ (Beifall zur Linken, Zischen bei den Conservativen).

Finanzminister v. d. Heydt: Ich muß ein Mißverständniß berichtigen. Ich habe nicht dieses Haus gefragt, was die Regierung zu thun haben würde, wenn das Haus nach dem Vorschlage der Commission verfahren würde. Was die Regierung zu thun haben wird, darüber werde ich nicht das Haus fragen, sondern die Regierung wird thun, was ihre Pflicht ist.

Kriegsminister v. Roon: Der geehrte Abg., der zuerst auf die Tribüne trat, behauptete mit Unrecht in Uebereinstimmung mit dem Abgeordneten v. Forckenbeck, daß die Regierung gar nicht in der Lage sein würde, bei einer gegenwärtigen Mobilmachung die Bataillone auch nur 800 Mann stark zu machen. Im ersten Jahre der Reorganisation haben wir eine doppelte Aushebung gehabt, indem die Freiloser herangezogen und gleichzeitig das Größenmaß herabgesetzt wurde. Es bleibt sogar noch ein ansehnlicher Ueberschuß für die Formation der Ersatz-Bataillone. Uebrigens ist es lediglich eine Sorge der Militärverwaltung, die Armee auf den Kriegsfuß zu setzen, und die Besorgniß der geehrten Vorredner im Interesse der Sicherheit des Landes bin ich gerade bemüht zu beseitigen. Die Stärke der Kriegsarmee, wie sie nach den früheren Mobilmachungsplänen normirt war, wird in keiner Weise durch die augenblickliche Lage der Verhältnisse alterirt. Die Details der betreffenden Dispositionen können nicht vor den Ohren Europas dargelegt werden. Ich bin aber bereit, in vertraulicher Weise die patriotischen Besorgnisse des Herrn Abgeordneten für Mohrungen (Forckenbeck) zu beseitigen. Von einer gesetzlichen Verpflichtung, die Kriegs-Bataillone müßten gerade 1002 Mann stark sein (nach einem angeblichen Gesetze von 1819) weiß ich nichts. Eine solche Zwangsjacke ist für diese Verhältnisse unmöglich. Die Kriegsbereitschaft und die Reorganisation sind, das gebe ich zu, nicht dasselbe. Aber die Kriegsbereitschaft, welche der Regierung durch das Gesetz vom 12. Mai 1860 zur Pflicht gemacht wurde, hatte zu ihrem integrirenden Bestandtheile den Reorganisationsplan, und das Haus acceptirte dies durch Bewilligung des außerordentlichen Credits von 9 Millionen, allerdings mit dem Zusatze, so weit es innerhalb der gesetzlichen Schranken thunlich sei, den die Regierung glaubt, nie übersehen zu haben. Meine Herren, die Regierung hat gar kein anderes Mittel gekannt, ihren Verpflichtungen zu genügen, als daß sie die Armee so kriegsbereit machte, daß mittelst der Reorganisation diejenigen Frictionen möglichst überwältigt wurden, welche bei früheren Gelegenheiten der Mobilmachung entgegentraten. Die Kriegsbereitschaft wurde als ein Mittelzustand improvisirt, um dem Lande die Lasten einer wirklichen Mobilmachung so leicht als möglich zu machen. Ich glaube, die Kriegsbereitschaft, wie solche unter der Verpflichtung des Gesetzes vom 12. Mai 1860 herbeigeführt wurde, war insofern ein Theil der beabsichtigten Reform der Armee, diese Reform selbst ging in verschiedenen Punkten weiter. An der Organisation der Landwehr ist bisher nichts geändert, weil unser Reorganisationsplan noch nicht die gesetzliche Sanction erhalten hat. Nach den modificirten Absichten der Regierung will man keineswegs so weit gehen, wie in den Motiven zu dem Nachtrage pro 1860 ausgesprochen ist. Die Regierung sah sich veranlaßt, in Erwägung derjenigen Einwendungen, welche von Seiten der damaligen Militärcommission erhoben sind, ihre damaligen Absichten zu ändern, wie sich das ergeben wird, sobald die Regierung in der Lage ist, der Landesvertretung das Gesetz zur anderweitigen Regulirung der Dienstpflicht vorzulegen. Ich wünsche auch, daß der Abg. für Mohrungen seine Meinung berichtige, als sei eine Aenderung in der Art und dem Umfange der Kriegspflicht eingetreten. Die Verhältnisse sind ganz dieselben; daß eine größere Zahl von Wehrpflichtigen jetzt für den Kriegsdienst ausgebildet wird, ist ganz im Sinne des Gesetzes von 1814. Die Regierung mußte die gegenwärtige Formation der Armee erhalten, auch ohne daß das Budget vorher bewilligt war. Die Praxis der zwölf Vorjahre hat dasselbe Verhältniß hervorgebracht. Bei der Aufstellung des Etats handelte es sich zunächst nur darum, die Verstärkung der Armee in dem Maße in Ansatz zu bringen, als nach den frühern Beschlüssen dieses Hauses indicirt war. Allerdings gebe ich zu, daß es sich hier um eine hohe Forderung handelt; jedoch nur in der Allgemeinheit dieses Begriffes. Soll heute nicht möglich sein, wo Reichthum und Wohlstand des Landes in erfreulicher Weise gewachsen sind, was unter viel ungünstigern Verhältnissen möglich war, so müßte dies erst näher dargelegt werden. Ich weiß wohl, daß auf dieser Seite (zur Linken) vielfach die Meinung ausgesprochen ist, daß nur die allgemeine Volksbewaffnung Preußen befähige, seinen übermächtigen Nachbaren die Spitze zu bieten. Derselben Meinung bin ich auch! (Ruf: hört! hört!) Aber es ist eben die allgemeine Volksbewaffnung, welche die Regierung durch ihren Reorganisationsplan ins Leben ruft (Ruf: oh! oh!). Der erste Redner hat heute behauptet, die Grundsätze, welche in der Militärverwaltung herrschen, seien vollkommen abweichend von denen der sonstigen Staatspraxis, und machten die Rechte der Volksvertretung in Beziehung auf die Geldbewilligung illusorisch. Aber das liegt in der Natur ihrer Verhältnisse, daß sie in einzelnen Fällen erst nachträglich die Zustimmung der Landesvertretung einholen kann. Auch in Betreff der Avancements beobachtet die Militärverwaltung gewissenhaft die ihr durch den Etat gezogenen Grenzen. Ueberdies ist ja die weitere Specialisirung des Militäretats ein so bedeutendes Entgegenkommen gewesen, daß es vielseitig überrascht und Erstaunen erregt hat; die Militärverwaltung weiß aber sehr wohl, daß sie den genauesten Einblick in ihre Verhältnisse in keiner Weise scheuen darf. Ich muß dabei ferner bemerken, daß dem betreffenden Referenten auf das Allerbereitwilligste alle Details mitgetheilt worden sind. Der erste Herr Redner sprach dann über die Theorie vom Kriegsherrn, nach welcher die verfassungsmäßigen Rechte der Landesvertretung illusorisch seien. Ich glaube darauf gar nichts antworten zu brauchen. Diese Theorie hat die Regierung nicht erfunden, und wenn der Herr Abgeordnete durch einzelne Aeußerungen von Personen und Blättern zu Besorgnissen sich hat hinreißen lassen, so thut es mir leid, daß er beunruhigt worden ist.

Der Schluß der Debatte wird beantragt und angenommen.

Referent Baron Vaerst: Es komme besonders darauf an, wie die Majorität der Commission zu ihren Vorschlägen gekommen sei. Die Königliche Staats-Regierung habe sich moralisch verpflichtet, im Jahre 1860 ein Gesetz zum Abschluß dieser Frage vorzulegen; dasselbe sei zurückgezogen, und das Haus habe erwartet, daß gegenwärtig ein Gesetz vorgelegt werden würde; es habe sich getäuscht und es habe nur die Zusage, daß im nächsten Jahre das Gesetz werde vorgelegt werden. Aber auch da sei es noch nicht zu erwarten, denn der Etat für 1863 solle ebenfalls berathen werden, ohne Gesetz. Man stehe also jetzt ebenso wie im vorigen Jahre (sehr richtig); wir müssen gerade so in das nächste Jahr uns wieder ohne Gesetz hinüberspinnen, wie es seit mehreren Jahren der Fall gewesen ist. Die Finanzfrage wird von uns nicht, wie man geäußert hat, durch eine dunkle Brille angesehen, sondern mit klarem und festem Blick. Wir freuen uns, daß die Finanzen so stehen, aber gerade in dieser Freude liegt auch die Pflicht der Vorsicht, sie in der Weise zu erhalten (sehr richtig); wir glauben nicht, daß in dieser Reorganisation und deren Consequenzen eine Sicherung der Finanzen, wie wir sie zu des Landes Wohlfahrt wünschen, erzielt ist. Das ist der Grund, warum wir — nicht einseitig, sondern übereinstimmend — in der ganzen Commission dahin gedrängt worden sind, daß wir uns auf den Rechtsstandpunkt stellen, um die Rechte des Hauses und des Landes zu wahren. (Bravo!) Es ist von allen Seiten und von allen Rednern, wie auch im Commissions-Bericht auf die klarste und unumwundenste Weise der Weg angedeutet und die Hand gereicht worden, um einen endgiltigen Abschluß zum allgemeinen Frieden herbeizuführen. Die Königliche Staats-Regierung hat heute noch auf das Allerentschiedenste erklärt, daß sie eine solche Handreichung unsererseits nicht annehmen könne, weil es ihre Pflicht sei, auf ihrer Ansicht zu beharren. (Hört! hört!) Es wird von allen Seiten von Pflichterfüllung gesprochen. Nun, gestatten Sie auch der Majorität, daß sie ihre Pflicht erfülle! Ein Jeder von Ihnen — und ich glaube auch die Staatsregierung selbst — wird überzeugt sein, daß wir nach Pflicht und Gewissen, nach ernster und reiflicher Prüfung unser Votum abgeben und unsere Position gefaßt haben (Bravo!). Gerade auf diese Weise glauben wir unsere Pflicht der Krone, der Regierung und dem Lande gegenüber würdig und ernst zu erfüllen (Bravo!). Wir haben alle ein Ziel, auf welcher Seite des Hauses wir auch sitzen — das ist, die Wohlfahrt, die Größe und die Freiheit unseres Vaterlandes zu erwerben und zu erhalten (Bravo!). Jeder von uns wird, wenn es nöthig werden sollte, gewiß mit Freuden sein ganzes Ich einsetzen für die Wohlfahrt unseres Landes, für welche viele von uns schon auf anderen Stellen gestanden und bewiesen haben, daß sie dafür mit ganzer Hingebung einzutreten wissen (Bravo!). Eben so würden wir auch jetzt wieder handeln, aber in diesem Augenblick können wir nicht anders, als nach Pflicht und Gewissen das zu verlangen, was die ganze Militairfrage zu einer gesetzlichen Regelung führt. Die Beziehungen zu dem Gesetz vom Jahre 1814 sind bereits so ausführlich und gründlich erörtert, daß ich mich auf wenige Bemerkungen beschränken kann. Es ist gesagt worden, das Gesetz von 1814 werde durch die Reorganisation in keiner Weise angetastet und berührt. Ja, wenn ein Gesetz nicht die Feuerprobe des Krieges bestehen soll, dann sieht es sehr eigenthümlich damit aus; ein Gesetz über die Wehrverfassung des Landes soll auch jetzt schon zeigen, daß es haltbar ist, für alle gegebenen Verhältnisse. Schlachten nehme ich aus; da hören die Gesetze auf; da wird es keinem einfallen, mit der Gesetzsammlung in der Hand an einzelne Paragraphen zu erinnern. — (Der Redner führt dann im Einzelnen aus, daß bei einem im Jahre 1863 oder 1864 ausbrechenden Kriege die Ersatzmannschaften für die neuen Regimenter aus den Landwehrmannschaften genommen werden müßten, wenn man nicht Rekruten nehmen wolle, und damit werde der Kriegsminister selbst nicht einverstanden sein. Auch die nach dem Gesetz von 1819 gegründete Landwehr-Cavallerie könne doch nicht ohne ein neues Gesetz aufgehoben werden.) Das sind doch alles Facta, welche nahe liegen und immer mehr und mehr dahin drängen, klar zu zeigen, daß das Einzige und Alleinige, welches zum Heil des Ganzen führt, ein reglementarisches Gesetz ist. Meine Herren! Ich will Ihre Geduld nicht mehr in Anspruch nehmen; es sind viel ernste Worte gefallen, viel ernste und schöne Mahnungen, und ich habe sie alle fest in mein Herz aufgenommen; aber glauben Sie mir, ich kann auf alle diese Mahnungen mit einer wirklich männlichen und offenen Versicherung antworten. Wenn Sie darauf hinweisen, was in

Zukunft kommen kann, so glauben Sie, wir haben Alles, und jeder in sich, ernstlich und streng erwogen. Es sind keine leidenschaftliche Parteien, die hier ihr Votum abgeben, sondern ernste Männer, welche sich ganz klar gemacht haben und es wohl fühlen, daß sie ihre Pflicht gegen das Land erfüllen müssen. Eine Pflichterfüllung, wie mein geehrter College Twesten ausgeführt hat, nach einem Ausspruch des Cicero ist nicht etwas Ideales; eine Pflichterfüllung nimmt einen ganzen Mann, das ganze Ich in Anspruch, da ist Alles fern von Idealismus (Bravo). Das ist das wirklich wahrhaft männliche Leben! (Bravo.) Ueber die Geschicke der Einzelnen und über die Geschicke der Menschen und der Nationen streifen oft im Leben Schatten und Nebel dahin, und gerade unter solchem Schatten und solchem düsteren Licht zeigt es sich, ob der Mann von Stahl ist und die Nation etwas Tüchtiges in sich trägt, um sich nicht selbst aufzugeben (Bravo). Wie es Gott der Herr über die Zukunft unseres theueren Vaterlandes verhängt und will, so glaube ich, werden wir auch die Schatten tragen, und nach dem Schatten wird das klare Licht hervorleuchten. Meine Herren, ich ersuche Sie mit möglichster Einstimmigkeit für die Anträge Ihrer Commission zu stimmen (Beifall).

Finanzminister v. d. Heydt: Der Referent habe gesagt, daß die Regierung die dargebotene Hand zurückgewiesen habe; er wolle nur constatiren, daß er weder eine dargebotene Hand erblickt, noch zurückgewiesen habe.

Es wird nunmehr in die Spezial-Discussion eingetreten und die Berathung des Reichenspergerschen Präjudizial-Antrages mit der Berathung des Titels I. der Einnahme verbunden. (Bei diesem ersten Titel bereits tritt die Sonderung der durch die Reorganisation motivirten Ziffern heraus, indem 20,854 Thlr. an Pensionsbeiträgen von den in Folge der Reorganisation neu angesetzten Gehältern in dem ersten Einnahme-Titel auftreten. Die Abstimmung über die Absonderung dieser Summe ist also eine principielle).

Der Reichenspergersche Antrag wird mit großer Majorität verworfen (dafür nur etwa 10 Mitglieder der katholischen Fraction). Demnächst wird die Einnahmeposition mit Ausnahme der qu. 20,854 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. einstimmig genehmigt, ebenso fast einstimmig die Verweisung dieser letzteren Summe ins Extraordinarium. Die zur namentlichen Abstimmung gestellte Frage lautet: „Sollen diese ins Extraordinarium gestellten 20,854 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. bewilligt werden." Es stimmen im Ganzen 341 Abgeordnete, eine so bedeutende Zahl, wie sie kaum jemals im Hause vorgekommen ist. Mit „Nein" stimmten 273 Mitglieder, mit „Ja" 68, und zwar die folgenden: Ambronn, v. Arnim-Neustettin, v. Auerswald, Baier, v. Benda, Graf Bethusy-Huc, v. Bonin (Genthin), v. Bonin (Stolp), Borsche, v. Busse, v. Denzin, Fliegel, Fubel, v. Funke, v. Gottberg, Grabow, Häger, Hoffmann (Oppeln), Jacob, Jordan, Karsten, v. Kathen, Kleinwächter, Krause (Magdeburg), Kühne, v. Langendorf, Lette, Leue (Salzwedel), Lympius, v. Mallinckrodt, v. Massow, Dr. Mentzel, Model, Nemitz, v. Niebelschütz, Graf Oppersdorff, Otto, v. Patow, Pelzer, v. Pfuhl, Pieper, Plaßmann, Reichensperger (Geldern), Reichensperger (Beckum), Graf Renard, v. Richthofen (Striegau), v. Richthofen (Jauer), Robert-Tornow, v. Rönne (Glogau), Roepell (Breslau), v. Rosenberg-Lipinsky, v. Saenger, v. Saucken (Julienfelde), Scheffer-Boichorst, Schubert, Schulz (Borken), Graf Schwerin, Stavenhagen, Graf Strachwitz, Stubenrauch, v. Sybel, Simon, v. Seherr-Thoß, Twesten, v. Unruhe-Bomst, v. Vincke (Stargard), v. Vincke (Olbendorf), Dr. Zehrt. — Die Majorität besteht aus der deutschen Fortschrittspartei, dem linken Centrum, den Polen und einem Theil des Centrums.

Danzig, den 17. September.

* Die japanesische Gesandtschaft wird auf ihrer Rückkehr aus Rußland morgen Abend zwischen 8 und 9 Uhr auf dem Bahnhofe zu Dirschau eintreffen, sich dort ungefähr eine Stunde aufhalten und dann nach Berlin weiter reisen.

* Herr J. C. Krüger hat in der gestrigen Versammlung der Stadtverordneten folgende Interpellation an den Magistrats-Commissarius gestellt: „In Nr. 1484 der Danziger Zeitung vom 9. d. Mts. wird aus dem Briefe eines frühern Hilfarztes des Lazareths, Dr. Bleyhöffer zu Gumbinnen zur Aufklärung die Mittheilung, daß durch lokale Schädlichkeiten dieser Anstalt vom April 1859 bis 1861, außer den auf der inneren Station, 81 Kranke ihren Tod fanden, und in 19 Fällen, wo nur äußere unerhebliche Verletzung stattfand, 17 verstorben und 2 verkrüppelt die Anstalt verließen. Die Presse spricht ihren Tadel darüber aus, daß die Communalbehörden, folglich auch wir, nicht rechtzeitig ihre Schuldigkeit gethan, und durch bauliche Veränderungen diesen Uebelstand beseitigt. Sie ist zu diesem Tadel um so mehr berechtigt, da es ihr möglicherweise nicht fremd sein wird, daß es in der Instruction für die Herren Oberärzte der Anstalt in § 25 wie folgt heißt: „„Die Oberärzte sind verpflichtet, jährlich einen Bericht über den im Jahre stattgefundenen Krankheitszustand ihrer Abtheilung nebst Angabe der Haupterscheinungen dem Magistrat zu erstatten, ferner über Gegenstände des Hospitalwesens, sobald von dem Magistrat oder dem Vorsteher-Collegio es verlangt wird, Gutachten abzugeben."" In wie weit der Magistrat derartige außergewöhnliche Berichte gefordert, ist mir nicht bekannt. Die Vorsteher der Anstalt behaupten, daß sie in ihren wöchentlichen Conferenzen stets die Frage an die Herren Oberärzte gerichtet, ob sie noch berechtigte Wünsche oder Erhebliches die Anstalt Betreffendes mitzutheilen hätten. Niemals seien ihnen aber auch nur entfernt derartige Facta und deren Ursachen von den Herren Oberärzten mitgetheilt, wie solche aus dem Briefe des früheren Hilfarztes Dr. Bleyhöffer drei Jahre später zu unserer Kenntniß gelangen. Ich frage nun den Herrn Magistrats-Deputirten, 1) sind die Herren Oberärzte ihren Verpflichtungen, wie der § 25 ihrer Instruction es ihnen auferlegt, nachgekommen, und haben sie die vorerwähnten, aus dem Briefe des Herrn Dr. Bleyhöffer ersichtlichen Facta und deren Ursachen speciell an den Magistrat berichtet? 2) Und wenn hieran nicht zu zweifeln, warum hat der Magistrat derartige wichtige Berichte der Stadtverordneten-Versammlung bisher vorbehalten? 3) Warum hat der Magistrat nicht sofort das Erforderliche veranlaßt, damit der Stadtverordneten-Versammlung Vorlagen zugingen, um die erforderlichen Gelder zu bewilligen, die nothwendig sind, derartige Uebelstände, so weit solches möglich, aus dem Wege zu räumen? — Sollte der Herr Magistrats-Deputirte sich nicht in der Lage befinden, diese drei Fragen speciell und positiv zu beantworten, so spreche ich hiermit den Wunsch aus, daß der Magistrat in der nächsten Sitzung schriftlich diese Fragen entsprechend beantwortet." — Herr Stadtrath Strauß erklärte, daß die gewünschte Antwort in der nächsten Sitzung erfolgen solle. — Zum Umbau der Kuhbrücke mit Eisenconstruction wurden von der Versammlung 3200 Thlr. bewilligt und dabei bestimmt, daß diese Summe auf den Bauetat des künftigen Jahres gesetzt werden solle. — Ueber die Wahl von 6 Stadträthen haben wir bereits in der Morgennummer berichtet.

* [Berichtigung.] Da der Antrag des Hrn. Krüger auf den in dieser Zeitung abgedruckten Brief des Hrn. Dr. Bleyhöffer Bezug nimmt, so erwähnen wir nachträglich berichtigend noch, daß die Zahlenangaben des Hrn. Dr. Bleyhöffer sich nicht auf den Zeitraum von April 1859/61, sondern auf den von April 1860/61, also auf ein Jahr beziehen. Das Resultat ist hiernach also noch ungünstiger.

* Am 6. und 7. October d. J. soll zu Weimar die „Erste General-Versammlung der Schillerstiftung" gehalten werden. Sie hat die schöne, aber auch schwierige Aufgabe, dem aus wahrhaft deutscher Begeisterung hervorgegangenen Nationalwerke den ersten Ausbau zu geben. — Dieser Aufgabe bewußt und entsprechend, hat der hiesige Zweigverein in seiner gestrigen Versammlung die Anträge berathen, die er durch einen Abgeordneten in Weimar zu stellen für zweckmäßig erachtet. Der Vorsitzende, Herr Oberlehrer Oswald Stein, stellte in einem lichtvollen und umsichtigen, mit großem Beifall aufgenommenen Vortrage die Hauptpunkte dar, von deren Entscheidung es abhängen wird, ob der beabsichtigte „Ausbau" der Erwartung und dem Wunsche der deutschen Nation entspricht. Wir heben fünf dieser Punkte hervor.

Die Schillerlotterie hat für die Schillerstiftung einen Reinertrag von 300,000 Thalern ergeben. Es handelt sich um den Besitz und die Verwaltung dieses bis jetzt größten Theiles des Stiftungsvermögens. Der hiesige Zweigverein wird Besitz und Verwaltung im ursprünglichen Sinne der Schillerstiftung beantragen.

Den Gedanken: eine „Akademie" als höchste Autorität für die schöne Literatur Deutschlands aus der Schillerstiftung hervorgehen zu lassen, hält der hiesige Zweigverein für unzweckmäßig.

Die Verschweigung der Namen solcher Schriftsteller, denen die Schillerstiftung ihre Unterstützung gewährt, will der hiesige Zweigverein nicht als maßgebend für die Mitglieder der Zweigvereine, sondern nur als maßgebend für das unbetheiligte Publikum gelten lassen. Spezielle Wünsche einzelner Unterstützter, ungenannt zu bleiben, mögen immerhin Berücksichtigung finden.

Die Ernennung von Ehrenmitgliedern der Schillerstiftung, mit allfälligen Ansprüchen auf lebenslängliche Pension, will der hiesige Zweigverein von dem Vorschlage des Verwaltungsrathes und der Wahl der Generalversammlung abhängig machen.

Die dem „Generalsecretair" der Schillerstiftung zugedachten Befugnisse will der hiesige Zweigverein, in Uebereinstimmung mit andern Zweigvereinen, auf das dem Stiftungszwecke entsprechende Maaß beschränkt haben.

Mit Instruktionen in diesem Sinne versehen, wird Herr Professor Bobrik als Abgeordneter des hiesigen Zweigvereins zur Generalversammlung nach Weimar gehen.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Mittags-Depesche war am Schlusse des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 16. Septbr. Getreidemarkt. Weizen loco stille, ab Auswärts unverändert. — Roggen loco ruhig, ab Ostsee geschäftslos und unverändert. — Oel October 31¾ à ⅞, Mai 30. — Kaffee 1/16 höher. 5000 Sack Laguyra, 4000 Sack Domingo, 5000 Rio und Santos umgesetzt.

London, 16. Septbr. Bedeckter Himmel. Consols 93½. 1% Spanier 44½. Mexikaner 31⅞. Sardinier 82½. 5% Russen 94. Neue Russen 93¾. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 7¾ ß. Wien 12 Fl. 95 Xr.

Der Dampfer „Hibernian" ist aus Newyork eingetroffen.

Liverpool, 16. September. Baumwolle: 1000 Ballen Umsatz; Preise schwankend und weichend.

Produktenmärkte.

Danzig, den 17. September. Bahnpreise.

Weizen gutbunt, fein und hochbunt 125/7—128/9—130/31—132/4/6 ℔ nach Qualität 85/87 — 88/89 — 90/92 — 93½/95/100 Sgr.; dunkel bunt, abfallend 120/3 — 125/7 ℔ von 70/75—77½/80—82½ Sgr.

Roggen schwer und leicht 57½/57—56/54 Sgr. pr. 125 ℔.

Erbsen von 52½—56/57 Sgr. für beste Koch-.

Gerste kleine 103/105—107/110 ℔ von 41/42—43/45 Sgr.

do. große 106/8 — 110/15 ℔ von 44/45 — 47/49 Sgr.,

Hafer von 26—29 Sgr.

Spiritus ohne Geschäft.

Getreide-Börse. Wetter: sehr schön. Wind: NW.

Weizen bleibt unbeachtet, die eintreffenden Zufuhren frischer Waare können nur mit neuen Opfern Seitens der Verkäufer untergebracht werden, und doch blieb der heutige Markt auf 42 Lasten beschränkt. Bezahlt wurde für 127 ℔ frisch hellfarbig etwas bezogen fl. 515, 83 ℔ 23 Lth. bunt alt fl. 535 pr. 85 ℔, 130 ℔ frisch hellbunt fl. 540 pr. 85 ℔. — Roggen mit fl. 333, fl. 339, fl. 342, fl. 345 pr. 125 ℔ bezahlt. — Weiße Erbsen fl. 324, 90 ℔ 5 Lth. und 91 ℔ fl. 325 pr. Connoissement. — Kleine 107, 108, 109 ℔ Gerste fl. 258, fl. 264, 114 ℔ fl. 288; große 117 ℔ fl. 300. — Spiritus ohne Zufuhr und ohne Geschäft.

Elbing, den 1?. September. (N. E. A.) Witterung: warm und trocken. Wind: Ost. Die Zufuhren von Getreide sind gering. Die Stimmung ist sehr matt. Roggen ist ½ Sgr. im Preise gewichen. In den Preisen der übrigen Getreidegattungen läßt sich keine Veränderung angeben. — Spiritus flau und ohne Umsatz. Bezahlt ist: Weizen hochbunt 125 — 133 ℔ 82/84 — 91/93 Sgr., bunt 124—130 ℔ 79/81 — 86/88 Sgr., roth 123 — 130 ℔ 76/78 — 86/88 Sgr. — Roggen frisch 120—125 ℔ 53—55½ Sgr. — Gerste frische große 103 — 114 ℔ 40—47 Sgr., kleine 102 — 108 ℔ 39—42 Sgr. — Hafer 70—80 ℔ 25—29 Sgr. — Erbsen, frische weiße Koch- 54—57 Sgr., Futter- 50—53 Sgr.

Bromberg, 16. Septbr. Weizen 125—128 ℔ holl. (81 ℔ 25 Lth. bis 83 ℔ 24 Lth. Zollgewicht) 64—68 Rℓ., 129—130 ℔ 68—70 Rℓ., 131—134 ℔ 70—72 Rℓ. — Roggen 120—125 ℔ (78 ℔ 17 Lth. bis 81 ℔ 25 Lth.) 42—44 Rℓ. — Gerste, große 34—36 Rℓ., kleine 28—30 Rℓ. — Hafer alter 1 Rℓ., frischer 25—26 Sgr. — Erbsen 40—42 Rℓ. — Raps 90—96 Rℓ. — Rübsen 90—95 Rℓ. — Spiritus 18⅙ Rℓ. pr. 8000 %.

Stettin, 16. Septbr. (Ostf. Z.) Wetter: schön. Temperatur + 16° R. Morgens Nebel. Wind: Südost. Weizen etwas niedriger, loco pr. 85 ℔ gelber Schles. 71—73 Rℓ. bez., gelber Märk. 73½ Rℓ. bez., Pomm. 72—74 Rℓ. bez., weißbunter Posener 71½—72 Rℓ. bez., 83/85 ℔ gelber September-October 73½ Rℓ. bez. u. Gd., Frühjahr 72½, ¾, 73 Rℓ. bez. — Roggen matt, pr. 2000 ℔ loco 49—50½ Rℓ. bez., September-October 49⅜—¼ Rℓ. bez., October-November 47½ Rℓ. Br., Frühjahr 45¼, 45, 45⅛ Rℓ. bez., 45¼ Rℓ. Br., 45 Rℓ. Gd. — Gerste loco pr. 70 ℔ Schles. 41—41½ Rℓ. bez., Galiz. 34—36 Rℓ. bez., 1 schwimm. Lad. Schles. 38½ Rℓ. bez. — Hafer loco pr. 50 ℔ 24½—¾ Rℓ. bez. — Rüböl fest, loco 14½ Rℓ. Br., ⅓ Rℓ. bez., September-October 14⅓ Rℓ. bez., u. G., October-November 14⅙—14¼ Rℓ. bez., November-Dezember 14⅙ Rℓ. bez., April-Mai 14¼ Rℓ. bez., Br. und Gd. — Spiritus unverändert, loco ohne Faß 17⅔ Rℓ. bez., September 17 7/24 Rℓ. bez. und Br., September-October 17 1/12, ⅙ Rℓ. bez., October-November 16¼ Rℓ. Br., ⅙ Rℓ. Gd., Frühjahr 16⅙, ⅛ Rℓ. bez. und Br. — Leinöl loco incl. Faß 15 Rℓ. Br. — Thran, Südsee- 12¾ Rℓ. bez. — Hering. Schott. crown und fullbrand 10½ Rℓ. tr. bez., Oct. 10⅙ Rℓ. transf. bez. und gefordert.

Berlin, den 16. September. Wind: Ost. Barometer: 28⁴. Thermometer: früh 9° +. Witterung: schön. — Weizen pr. 25 Scheffel loco 65—79 Rℓ. — Roggen pr. 2000 ℔ loco 49½—51¼ Rℓ., do. September 50¾, ⅝ Rℓ. bez., September-October 50¾, ½ Rℓ. bez., Br. und Gd., October-November 48½ Rℓ. bez. und Br., 48¼ Rℓ. Gd., November-December 47½ Rℓ. bez. und Br., 47¼ Rℓ. Gd., Frühjahr 46⅜, ¼ Rℓ. bez. — Gerste pr. 25 Scheffel große 36—40 Rℓ. — Hafer loco 22—24 Rℓ., pr. 1200 ℔ September-October 22⅞ Rℓ. bez., October-November 23, 22⅞ Rℓ. bez., November-December 22⅞ Rℓ. bez., Frühjahr 23 Rℓ. bez. — Rüböl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 14⅞, ¾ Rℓ. bez., September 14⅚, 17/24 Rℓ. bez. und Gd., 14¾ Rℓ. Br., September-October do., October-November 14⅔, 7/12 Rℓ. bez. und Gd., 14⅝ Rℓ. Br., November-December 14 13/24, ½ Rℓ. bez. und Br., 14 11/24 Rℓ. Gd., Mai 14⅜ Rℓ. bez. — Leinöl pr. 100 Pfd. ohne Faß loco 15 Rℓ. — Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 18, ¼ Rℓ. bez., September 18⅛, 5/24, 18 Rℓ. bez., Br. und Gd., September-October do., October-November 16 5/12, ⅜ Rℓ. bez. und Gd., 16 11/12 Rℓ. Br., November-December 16 7/12, ½ Rℓ. bez., Br. und Gd., Mai 17, 16⅞, 11/12 Rℓ. bez. Mehl. Wir notiren für Weizenmehl Nr. 0. 5 1/12—5½ Rℓ., Nr. 0. u. 1. 4¾—5 1/12 Rℓ., Roggenmehl Nr. 0. 3⅚—4⅙ Rℓ., Nr. 0. u. 1. 3½—3⅚ Rℓ.

Viehmarkt.

Berlin, 15. Septbr. (B.- u. H.-Z.) Auf heutigem Viehmarkt wurden aufgetrieben: 939 Ochsen, 5216 Hammel, 2253 Schweine und 328 Kälber. — Der Handel mit Ochsen war heute wieder lässig und konnten die Preise der vorigen Woche nur theilweise erreicht werden; bei Schweinen mußten heute die Preise ermäßigt werden. Der Verkehr in Hammeln war sehr flau, mit Kälbern hingegen gut.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 16. Sept. Wind: NO.

Angekommen: D. Schütterow, George Adolph, Wismar, Ballast. — A. Darmer, Victor, Hartlepool, Kohlen. — J. H. Trost, Christine, Rendsburg, Ballast. — J. C. Bussort, Carl Gustav, Plymouth, Ballast. — H. H. Westh, Anna Johanna, Rönne, Ballast. — H. Larsen, Gesion, Stavanger, Heringe. — O. Jacobsen, Martha Levane, Stavanger, Heringe. — W. Linse, C. L. Bahr, Portsmouth, Ballast. — C. Utpatel, Union, Havre, Gyps. — H. Barth, Flora, Cardiff, Schienen.

Gesegelt: C. Parlitz, Colberg, Stettin, Getreide und Güter. — T. Struth, Radical, London, Holz. — J. Bruhn, Isabella, Newcastle, Getreide. — W. Karg, Caroline, Grimsby, Holz.

Ankommend: 1 Schooner.

Thorn, 16. Septbr. Wasserstand: 1′ 2″ unter 0.

Stromauf:

Von Stettin nach Warschau: F. Schröder, Fr. Joel, Heringe.

Stromab:	L. Schfl.
C. Knebel, Jackowski, Plock, Dzg., A. Makowski,	24 13 Wz.
Ders., M. Glaß, Warschau, Dzg., L. M. Köhne,	30 — Rg.
L. Lehmann, J. Karassek, Plock, Dzg., B. Töplitz,	80 — Wz.
W. Perlmann, M. Kanner, Mieletz, Dzg., 2093 St. w. Holz,	10 — Rg.
Ders., S. Blum, Mieletz, Dzg., 2125 St. w. Holz,	2 — do.

Fondsbörse.

Berlin, 16. September.

	B	G		B	G
Berlin-Anh. E.-A.	—	—	Staatsanl. 56	102¼	102¼
Berlin-Hamburg	120½	119½	do. 53	100½	100¼
Berlin-Potsd.-Magd.	213	212	Staatsschuldscheine	91¼	91
Berlin-Stettin Pr.-O.	—	100¾	Staats-Pr.-Anl. 1855	—	127¼
do. II. Ser.	97	96½	Ostpreuss. Pfandbr.	—	—
do. III. Ser.	96½	95½	Pommersche 3½% do.	92	91
Oberschl. Litt. A. u. C.	150	149½	Posensche do. 4%	104¼	104
do. Litt. B.	150½	149½	do. do. neue	99¾	99
Oesterr.-Frz.-Stb.	130½	129½	Westpr. do. 3½%	—	—
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	89	88	do. 4%	99¾	99¼
do. 6. Anl.	96½	95½	Pomm. Rentenbr.	100	99½
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	86	85½	Posensche do.	—	—
Cert. Litt. A. 300 fl.	—	94	Preuss. do.	100	—
do. Litt. B. 200 fl.	—	23½	Pr. Bank-Anth.-S.	—	129½
Pfdr. i. S.-R.	89½	—	Danziger Privatbank	—	107
Part.-Obl. 500 fl.	—	92	Königsberger do.	100½	—
Freiw. Anleihe	102½	101½	Posener do.	94¾	93¾
5% Staatsanl. v. 59	108¼	107½	Disc.-Comm.-Anth.	97¼	96¾
St.-Anl. 4/5/7	102½	101½	Ausl. Goldm. à 5 Rℓ.	110¾	109¼

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	143⅛	—	Paris 2 Mon.	80⅛	80
do. do. 2 Mon.	142¼	142	Wien öst. Währ. 8 T.	79½	79
Hamburg kurz	151⅛	151	Petersburg 3 W.	—	98
do. do. 2 Mon.	150⅝	150¼	Warschau 90 SR. 8 T.	—	84¼
London 3 Mon.	6.21½	6.21¼	Bremen 100 Rℓ. 8 T.	110	109½

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Sptbr.		Barom.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
16	4	338,66	+ 14,5	NO. frisch, bewölkt.
17	8	339,13	+ 11,9	N. mäßig, bewölkt.
	12	339,71	+ 15,0	NNW. frisch, Zenith klar, Kimm. bew.

Die heute erfolgte Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen zeige hiermit ergebenst an.

Neuenburg, den 15. September 1862.

[72-2] **Friedrich Wohlt.**

Die heut vollzogene Verlobung unserer Nichte und Mündel **Louise Michaelis**, mit dem Herrn **Emil Arendt**, erlauben sich Freunden und Bekannten hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Danzig, den 16. September 1862.

[7296] Schwonke u. Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Louise Michaelis,
Emil Arendt.

Bekanntmachung.

Denjenigen Gewerbetreibenden der Stadt Danzig und der dazu gehörigen Vorstädte, welche zu den Gewerbesteuer-Abtheilungen A II. C. D. und E. zählen, die nach Vorschrift des Gesetzes vom 30. Mai 1820 Steuergesellschaften bilden, denen die Vertheilung der Gewerbesteuer unter sich durch selbst gewählte Abgeordnete obliegt, machen wir hierdurch bekannt, daß wir zur Wahl der Abgeordneten zur Vertheilung der Gewerbesteuer pro 1863 und zwar:

1) aus der Steuergesellschaft Lit. C. „Gast-, Speise- und Schankwirthe, Conditoren und Vermiether möblirter Zimmer“, einen Termin auf

Donnerstag den 18. Septbr. cr.,
Vormittags 9 Uhr;

2) aus der Steuergesellschaft Lit. D. „Bäcker“ einen Termin auf

Donnerstag den 18. Septbr. cr.,
Vormittags 10 Uhr;

3) aus der Steuergesellschaft Lit. E. „Fleischer“ einen Termin auf

Donnerstag den 18. Septbr. cr.,
Vormittags 11 Uhr;

4) aus der Steuergesellschaft A. II. „Kaufleute“ einen Termin auf

Donnerstag den 18. Septbr. cr.,
Vormittags 12 Uhr,

in dem rothen Saale des hiesigen Rathhauses vor dem Stadt-Secretair Herrn **Lohauß** angesetzt haben.

Wir fordern sämmtliche Gewerbetreibende der genannten Steuergesellschaften hierdurch auf, in den angesetzten Terminen pünktlich zu erscheinen, unter der Verwarnuug, daß gegen die Ausbleibenden angenommen werden wird, sie treten den Beschlüssen der Erschienenen bei und genehmigen die von diesen getroffene Wahl.

Gleichzeitig eröffnen wir den Betheiligten, daß die Erscheinenden resp. die Stimmenden ohne Rücksicht auf ihre Zahl zum Wahlgeschäft werden zugelassen werden, daß aber, wenn Niemand erscheint oder Niemand seine Stimme abgiebt, die Wahl durch den Magistrat erfolgen wird.

Wer nicht pünktlich zur festgesetzten Stunde erscheint, wird, wenn bei seinem Eintritt in das Terminslocal das Wahlgeschäft bereits begonnen hat, zur Wahl nicht mehr zugelassen.

Danzig, den 9. September 1862.

[7167] **Der Magistrat.**

Boltz,

Grammatik der englischen Sprache

nach Robertson.

Für den Beginn des Winter-Semesters empfehlen wir den Herren Lehrern der englischen Sprache die obige Grammatik zu geeigneter Prüfung und Benutzung, Dass in dem kurzen Zeitraum von kaum 8 Jahren **4 Auflagen** erforderlich waren und das Buch seitdem ununterbrochen in einer grossen Anzahl vorzüglicher Schulen mit bestem Erfolge benutzt wird, darf wohl als bester Beweis für dessen Brauchbarkeit angesehen werden.

Der Preis ist für den ersten Theil à 15 Sgr. — und für den II. und III. Theil zusammen à 1 Thlr.

Jede Buchhandlung ist bereit, das Buch zu besorgen, in den mehrsten findet man es vorräthig, namentlich bei [7055]

Th. Anhuth Langenmarkt No. 10 in Danzig.

Verlag von George Westermann in Braunschweig.

Körper und Geist.

Betrachtungen über den menschlichen Organismus und sein Verhältniß zur Welt.

Von Dr. Hermann Scheffler.

gr. 8. fein Velinp. geh. 1 Thlr. 15 Ngr.

Den Naturgesetzen, auf welchen der menschliche Organismus und seine körperlichen und geistigen Functionen, sowie seine verschiedenen Zustände beruhen, Gesundheit, Krankheit und Heilung, sind die ersten Abschnitte, der letzte dagegen ist dem Verhältnisse des Menschen zur Welt, sowie der Welt selbst und dem Wesen von Gott gewidmet. Jeder Gebildete, insbesondere der Naturforscher, der Arzt, der Philosoph, der Theologe und der Pädagoge wird daran ein Interesse nehmen.

Vorräthig bei **Th. Anhuth, Léon Saunier, F. A. Weber** und **C. Ziemssen** in Danzig. [7201]

Musikalien-Leih-Anstalt

bei **F. A. Weber,**

Buch-, Kunst- und Musikhandlung. Langgasse 78,

empfiehlt sich zu zahlreichem Abonnement.

Vollständiges Lager neuer Musikalien. [435]



Einige 1/1, 1/2 und 1/4 Preußische Lotterie-Loose, so wie Antheile zu 1, 2, 3, 4 und 5 Rt. habe ich noch billigst abzulassen.

Stettin.

[6940] **G. A. Kaselow,**

Oesterreichischer Kunstverein in Wien.

Das Verzeichniss der im Monat October 1862 zur Verloosung kommenden Kunstwerke ist bei Unterzeichnetem gratis zu haben.

Die **Prämienblätter** für 1862:

1) Kühe, Mittagsruhe unter Ahornen, gemalt von Rudolf Koller in Zürich, auf Stein gezeichnet von Novopacki in Wien.
2) Blumenmädchen, gemalt von Aristides Oeconomo, auf Stein gezeichnet von Jos. Bauer in Wien.
3) Das erste Kaffeehaus in Wien im Jahre 1684, gemalt und auf Stein gezeichnet von Franz Schams in Wieu,

liegen bei mir zur gefälligen Ansicht aus.

[7051] **E. Doubberck,**
Buch- und Kunst-Handlung, Langgasse No. 35.

Bücher Preisherabsetzung!

Zu Concurrenz-Spottpreisen!!!

Humbolds Kosmos, große Pracht-Ausgabe, 4 Bde. 6 Thlr. 28 Sgr. **Schiller's** sämmtliche Werke, große Cotta'sche Pracht-Ausgabe, mit den berühmten **Kaulbach**'schen Stahlstichen, in sehr eleganten reich mit Gold verzierten Einbänden nur 6 Thlr. **Göthe's** sämmtliche Werke, große Cotta'sche Pracht-Ausgabe, mit den berühmten **Kaulbach**'schen Stahlstichen, elegant 11 Thlr. 28 Sgr. **Herder's** Werke, Pr.-Ausgabe 6 Thlr. 24 Sgr. **Zschockes** Werke, neueste Aufl., 17 Bde. 5 Thlr. 25 Sgr. **Lessing's** Werke, 10 Bde. 3 Thlr. 25 Sgr. **Klopstock.** 10 Bde. 60 Sgr. **J. H. Voß** Werke (auch Louise) schöne Octav-Ausg. 4 Bde. 26 Sgr. **Shakespeare's** Werke, 12 Bde. mit Stahst. 45 Sgr. **Faublas'** Liebesabenteuer. 4 Bde. mit Kupfern 2 Thlr. 25 Sgr. Die galanten **Geheimnisse** Hamburgs. 6 Bde. 3 Thlr. **Chronique scandaleuse** 5 Theile 1 Thlr. **Gemmen,** Sammlung erotischer Gedichte, 2 Bde. 2 Thlr. Das neue **Decameron,** (v. Verf. d. Gemmen) sehr pikant,, mit Bild, 1 Thlr. **Grisetten,** Loretten, Demi-monde-Leben, 6 Bde. m. 12 colorirten Kpfrtfln., 3 Thlr. **Dr. Warston,** die Heilung geheim. Krankheiten u. selbstverschuldeter Schwächen, 2 Bdchn. 18 Sgr. **Wilhelmi,** die **Lyrik** der Deutschen in ihren vollendetsten Schöpfungen, 240 Dichter in 5 Büchern, 25 Sgr. **K. Simrock,** die beliebten illustr. deutschen **Volksbücher,** 5 Bde. nur 20 Sgr. **Simrock,** der große deutsche **Volks-Liederschatz,** 3 Bücher 28 Sgr. **Simrock,** die classischen deutschen Sagen, 24 Sgr. **Düsseldorfer Künstler-Album,** (Prachtkupferwerk) mit den herrlichsten Kunstblättern in prächtigem Farbendruck. Quarto eleg. 52 Sgr. **Kupfer-Atlas,** zu allen Conversations-Lexika 70 Blätter 1861, nur 42 Sgr. **Illustrirte Chronik** der Gegenwart, Quarto mit 400 Bildern, 24 Sgr. **Meyers** weltberühmtes Universum, 2 Bde. mit den vielen kostbaren Stahlstichen, 2 Thlr. **Zimmermanns** Physik mit vielen Abbildungen nur 24 Sgr. **Stöckhardt,** Schule der Chemie, 1 Thlr. **Landwirthschaft,** große allgemeine, 50 Bde. mit 3000 Abbild., 3 Thlr. 25 Sgr. **Hogarth's** sämmtliche Zeichnungen, große vollständigste Ausgabe mit ca. 100 Kupfertaf. u. d. berühmten **Lichtenberg**'schen Erklärung. elegant 4 Thlr. 15 Sgr. **Claudius** Werke, 7 Bde. mit Kupfern, 52 Sgr. British poets, the classical des 19. Jahrh. (englisch), vorzügliche Sammlung, 800 Seiten größtes 8. Ladenpreis 4 Thlr. nur 42 Sgr. **Tegner's Frithjofsage,** deutsche Pracht-Ausgabe 14 Sgr. Die Hamb. Prostitution und Biographien berühmter Freudenmädchen, 12 Bde. 2 Thlr. Illustrationen hiezu 3 Thlr. **Denkwürdigkeiten** des Herrn v. H.... 2 Thlr. **Julchen's** Erlebnisse. — 2 Bde. m. — — — Kupfrn. (statt 3—4 Lo'or.) nur 3 Thlr. Galante **Abenteuer** ꝛc. mit versiegelten Illustr. 1 Thlr. **Biographien** eines öffentlichen Mädchens (versiegelt) 2 Thlr. Memoiren der Berliner **Demi-Monde** 5 Bde. m. Illust. 1 Thlr. Die **Geheimnisse** v. Berlin, 12 Bde. 45 Sgr. Die neue **Jobsiade** (vorzüglich humor. Buch), 356 Seiten mit Kpfn., 12 Sgr. Deutschlands **Dichterhalle.** Das Schönste u. Gediegenste ꝛc. 576 Seiten. 1862, statt 1 1/2 Thlr. nur 14 Sgr. **Mädler's** populäre Astronomie mit 62 Kupfern und Karten 1 Thlr. **Bibliothek** historischer Romane und Erzählungen in Originalwerken der vorzüglichsten deutschen Schriftsteller. 20 (zwanzig) Bände (nicht Bändchen) 253 Bogen umfassend. Ladenpreis 22 Thlr. nur 2 Thlr.!!!!!

Gratis werden zur Deckung des geringen Porto's Werke von Gerstäcker und Mühlbach auch Thieme's engl. Wörterbuch und illustr. Romane beigefügt. [7156]

Siegmund Simon in Hamburg.

Für die Herren Käufer, Verkäufer, Geldausleiher u. s. w.

Diejeniger Herren Käufer, welche sich bald anzusiedeln gedenken, bis jetzt aber noch keinen guten und billigen Besitz gefunden haben, mögen sich hier melden. — Ebenso diejenigen Herren Verkäufer, denen es daran liegt, ihre Besitzungen noch in diesem Jahre zu veräußern.

Imgleichen der Herren Darlehnsgeber mit Angabe ihrer auszuleihenden Summen.

Endlich wolle man die vacanten Stellen jeder Branche hier anmelden.

Alle Aufträge werden reel und prompt erledigt.

Marktflecken Lasdehnen, Kr. Pillkallen.

Das Central-Agentur-Bureau.

[6358] **Milkau.**

Für Landwirthe.

Norweg. Fisch-Guano

sowie

echt amerik. Baker-Guano

enthaltend **laut Analyse des Freiherrn Dr. von Liebig ca. 80% phosphorsauren Kalk,** empfehlen

Richd. Dühren & Co.,

[6430] Poggenpfuhl No. 79.

Verkäufe!

Güter von verschiedener Größe stehen zum Verkauf und zwar:

a) an der Grenze: 225 Hf. culm., größtentheils Weizenboden, darunter 100 Morgen zweischn. Wiesen, circa 2000 Mrg. Kiefern-Hochwald und 2000 Thlr. baare Gefälle für Mühlen, Krüge und Fischerei. Brennerei und Ziegelei ist vorhanden. Preis: 120,000 Thlr.; es kann sich aber auch ein Theilnehmer mit 40—50,000 Thlr. Vermögen daran betheiligen, welcher das Areal entweder zur Hälfte theilen oder gemeinschaftlich administriren kann;

b) Gumbinnen-Goldapp: 13 Hf. culm., an der Chaussee und unweit der Eisenbahn, mit Brennerei, die einzige der Umgegend — Gebäude des Hauptguts und des Vorwerks massiv. Preis: 36,000 Thlr.;

c) Goldapp-Gumbinnen: 13 Hf. culm., unweit einer Chaussee und Eisenbahn. Hauptgut massiv. Vorwerk nicht massiv, aber romantisch belegen. Preis: 40,000 Thlr;

d) Loetzen: 6 Hf. culm., unweit der Chaussee; Eisenbahn wird in nächster Zeit gebaut. Gebäude sämmtlich massiv. Preis: 9000 Thlr., Anzahlung nur 3000 Thlr.;

e) Grenze-Umgegend Lasdehnen: 4 Hf. culm., an der Grenze romantisch gelegen. Gebäude massiv. Preis: 10,000 Thlr.;

f) Tilsit-Ragnit: 4 Hf. culm., an der Chaussee, gut eingerichtet. Preis: 18,000 Thlr.;

g) Tilsit-Ragnit: 4 Hf. culm. an der Chaussee, gut eingerichtet mit Windmühle. Preis: 16,000 Thlr.;

h) Umgegend Lasdehnen: 4 1/2 Hf. culm. unweit der Chaussee, alte Wirthschaft. Preis: 8000 Thlr.;

i) Umgegend Lasdehnen: 2 1/2 Hf. culm., alte Wirthschaft Preis: 7000 Thlr.;

k) Pillkallen-Ragnit: 2 Hf. culm., herrschaftlich eingerichtet. Preis: 5500 Thlr.;

l) Tilsit-Niederung: 2 Hf. culm., wie vor. Preis: 7500 Thlr.;

m) Pillkallen, Ragnit, Tilsit und Umgegend Lasdehnen: verschiedene andere größere und kleinere Besitzungen der Umgegend zu billigen Preisen.

n) Grenze Ragnit, Stallupönen, Gumbinnen, Tilsit ꝛc.: Gast- und Schankwirthschaften, dabei viel und wenig Land, gut belegen und zum kaufmännischen Geschäft sich eignend. — Besonders ein Lustort bei einer großen Stadt an der Chaussee, daneben Eisenbahn; der einzige der Umgegend. 2 massive Gebäude, 12 Mrg. Land, Kegelbahn und Badehaus. Preis: 5000 Thlr., Anzahlung: 1000 Thlr.;

o) Grenze Goldapp, Gumbinnen ꝛc.: Wasser- und Windmühlen mit ebenfalls viel und wenig Land.

Die Güter ad a, b, d, e, k, l, und der Lustort ad n, sowie eine Gastwirthschaft an der Chaussee mit 35 Mrg. Land und einer Windmühle, Preis: 5200 Thlr., Anzahlung: 1500 Thlr. und noch weniger, müssen eingetretener Familienverhältnisse halber sofort abgetreten werden, daher es gut ist, daß die Herren Käufer im unterzeichneten Bureau zur Geschäftsabschließung sogleich erscheinen.

Bei den vorliegenden Umständen können die Güter billig acquirirt werden.

Das Central-Agentur-Bureau im Marktflecken Lasdehnen, Kreis Pillkallen.

[6357] **Milkau.**

Für

Schwerhörige.

Behördlich concessionirter Schweizer Gehör-Liquor, das anerkannt verläßlichste Mittel sowohl in der Schwerhörigkeit wie allen Ohrenkrankheiten, als: Sausen, Brausen und Laufen der Ohren; selbst bei Kindern bringt derselbe augenblickliche Hilfe; auch die Wiedererlangung des gänzlich verlorenen Gehörs ist schon oft bewirkt worden.

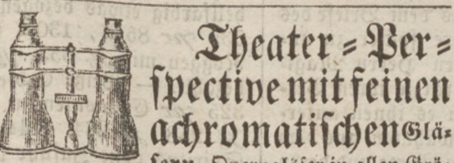
Preis eines Original-Flacons und Gebrauchsanweisung 20 sgr.

General-Depot bei **W. Holdmann** in Wien, Alte Wiedenhauptstraße 45.

für Ost- u. Westpreußen b. Hrn

Albert Neumann in Danzig,

[5979] Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnergasse.



Theater-Perspective mit feinen achromatischen Gläsern,

Operngläser in allen Größen mit 6, 8 und 12 Gläsern, **Marine-Nacht-Fernröhre** und gut ziehende **Fernröhre** ꝛc. empfiehlt in größter Auswahl zu billigem Preise

C. Müller, Opticus,

[7220] Jopengasse am Pfarrhofe.

Frisch gebrannter

KALK

ist stets zu haben Langgarten 107 und in der Kalkbrennerei bei Legan.

[6209] **C. H. Domansky Witt.**

Capitalien hat in größeren Posten gegen sichere ländliche Hypotheken zu begeben. T. Tesmer, Langgasse No. 29. [7170]

Ein Rittergut von 2000 Morgen unmittelbar an der project. Insterb.-Tilsiter Bahn, wohin auch der Bahnhof kommt, incl. 200 M. Wiesen u. 550 M. Wald, Gerste-, Weizen- u. Roggenboden, 200 F. Heu u. 200 F. Klee, Pferdezucht, mit ausgezeichnetem todten und lebenden Inventarium, mit schönen Gärten, Park, 300 Thlr. Baargefällen, schöner Jagd, Fischerei, einer vorgüglichen Hypothek, für den Preis von 80,000 Thlr. mit 30,000 Thlr. Anz. weiset zum Kauf nach

[6026] **C. R. Pawlowski** in Insterburg.

Der Ausverkauf der Regenschirme in schwerster Seide und Regenschirme von engl. Leder wird nur bis Donnerstag den 18. d. M. stattfinden bei Alex Sachs. Langgasse 45, gegenüber dem Rathhause 1 Treppe hoch. [7190]

Güter

in der fruchtbarsten Gegend Litthauens zum Preise von 5 bis 50,000 Thlr. werden unter **sehr vortheilhaften Bedingungen** den Herren Käufern **ohne Provisions-Berechnung,** stets zum Kauf nachgewiesen, durch den Güter-Agenten

B. Kiesewetter in Pillkallen,

[6745] Reg.-Bez. Gumbinnen.

Verkäufliche Güter

jeder Größe und Bodenart in d. östlichen Provinzen empfiehlt T. Tesmer Langgasse 29.

Feine Schweizer Reißzeuge für **Techniker** und **Schulen** von 12 1/2 Sgr. bis 16 2/3 Thlr. pro St., sowie einzelne Stücke zu Reißzeugen empfiehlt in größter Auswahl, auch werden darin Reparaturen ausgeführt. **C. Müller,** Opticus, Jopengasse am Pfarrhof. [7219]

Eine kupf. Destillirblase v. 850 Qrt. Inh. ist mit u. ohne Zubehör z. verk. und eignet sich auch z. Dämpfen der Kartoffeln in Brennereien. Näheres Schmiedegasse 23. [7279]

Mit dem Schiffe „Elise Marie“ empfing ich vorzüglich schöne **holländ. Heringe,** die ich in 1/16 Tonne billig verkaufe.

J. C. Gelhorn.

[7281] Jopengasse 57,

Ein Gut im Danz. Reg.-Bez. v. 5—800 M. M. trago. Bodens wird unt. annehmb. Beding. von einem Selbstpächter zu pachten ges. Adr. u. Angab. der Verhältn. von Selbstverp. u. S. fr. poste restante Danzig. Discr. w. vers. [7276]

Schwerer Saatroggen bester Qualität empfiehlt

J. D. Mielcke & Sohn,

[7293] Langenmarkt No. 7.

Garnirmatten offeriren zu billigsten Preisen

Emmendoerffer & Nagel,

[7292] Hundegasse No. 65.

Dem schifffahrttreibenden Publikum die ergebene Anzeige, daß ich hierorts ein Seilerwaaren-Geschäft etablirt habe und namentlich mit Tauen und Takelage wohl assortirt bin. Gute Waare zu billigsten Preisen.

Scholly-Behrendt in Thorn,

[7291] Baderstraße.

Ein Wirthschafts-Inspector, welcher die besten Zeugnisse aufweisen kann, sucht eine Stelle. Gef. Adr. werden erbeten sub D. F. 7269 in der Expedition dieser Zeitung.

Zu einem Mädchen von 12 Jahren, welches die Oehlrich'sche Schule bes., wird aus den gebildeten Ständen eine Pensionärin gleichen Alters gewünscht. Näheres Schmiedegasse 23.

Das concessionirte Central-Vermittelungs-Bureau von A. Jordan, Hundegasse No. 118, empfiehlt sich dem verehrten Publikum zum Nachweise von Ober-Inspectoren, Inspectoren, Rechnungsführer, Buchhalter, Handlungsgehilfen, Ladendemoisellès ꝛc.; sowie der Stellesuchenden zum Nachweise von Principälen. Ebendaselbst werden auch Lehrlinge für das kaufmännische wie für jedes andere Geschäft nachgewiesen. Lehrlings-Anmeldungen Seitens der Eltern oder Vormünder zur Unterbringung derselben werden unentgeltlich entgegen genommen.

Ein junger Mann wird für ein kaufmännisches Geschäft von gleich gesucht. [7284]

Ein ordentl. zuverläß. Mädchen, welches die feine Küche versteht, sucht eine Stelle als Wirthin hier oder Auswärts. Näheres Tagneterg. 13. [7283]

Ein tüchtiger erfahrener Wirthschaftsinspector wird zum 1. Octbr. d. J. gewünscht. Adressen werden in der Expedition dieser Zeitung erbeten unter No. 7289.

Ein Hauslehrer, welcher 2 Knaben auf dem Lande bis zur Tertia des Gymnasiums unterrichten kann, wird zum 1. Octbr. d. J. gesucht. Adressen unter Beifügung der Zeugnisse und Angabe der Bedingungen werden erbeten unter H. B. 49 Zoppot, poste restante. [7277]

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt. **Dr. Bahr,**

[7230] Altst. Graben 103.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 18. September. (1 Ab. N. 2). **Eine Partie Piquet.** Lustspiel in 1 Act von Fournier. Hierauf: **Badekuren.** Lustspiel in 1 Act von Puttlitz. Zum Schluß: **Sachsen in Preußen.** Genrebild in 1 Act.

Freitag, den 19. September. (1. Abon. No. 3.) **Lucrezia Borgia.** Gr. Oper in 3 Acten von Donizetti. [7288]

Druck und Verlag von A. W Kafemann in Danzig.